

## Herrn Pellmanns wundersame Begegnung mit dem Pannendienst

KSt 17  
15/1/84

# Die Ente und der Engel

Von Willi Mertens

Die Familie Pellmann hatte zwei Autos: ein vernünftiges deutsches, Modell 83, und eine Ente, Baujahr 72. Die Ente gehörte Pellmanns Susanne, Studentin der Sozialpädagogik, und wies schon (typische) Korrosionserscheinungen an den Federn auf. Das vernünftige Auto wurde vom Hausherrn gefahren, weilte zur Zeit jedoch mit dem dritten (völlig atypischen) Zylinderkopfschaden beim Kundendienst. Man erwartete derweil täglich das Eintreffen der Ersatzdichtung aus dem Werk.

### Mit frohem Mut

Aber gottlob gibt es noch Töchter! Susannchen jedenfalls dachte spontan daran, wie oft sie den Papa bis zum Examen noch würde anpumpen müssen, und pumpte ihm nun ihrerseits den geliebten 2 CV. So ein Mädchen war das. Und so klemmte Herr Pellmann sich samstags frohgemut unter das Rolldach, stellte den Kragen seines Trenchoats auf Sturm und orgelte in einem einzigen, störungsfreien Rutsch nach Hannover. So ein Auto war das noch!

Ziel der Reise war das Niedersachsenstadion, wo der 1. FC sich gerade anschickte, wieder mal einen Pokalsieg aus den Fußgelenken zu schüteln. Wer den Ausgang des Spieles kennt, der kennt automatisch auch Pellmanns Laune während der Heimfahrt.

Selbst der brave Boxermotor hatte offenbar an dem sportlichen Frust zu schlucken, denn er zeigte auf der A zwo immer öfter ein Leistungsverhalten wie Herbert... aber wir wollen hier keine Namen nennen.

In Höhe des Kamener Kreuzes durchzog ein Geruch das Entencockpit, der Herr Pellmann wie Gummiabsätze in der Grillpfanne anmutete. Unmittelbar danach tat das Triebwerk einen letzten blubbernden Seufzer und verstummte.

Pellmann handelte rasch und entschlossen: Randstreifen, Handbremse, Warnblinker, Pannendreieck – und Haube hoch. Was er dann sah, war kein sonderlich dramatisches Krankheitsbild: nur ein durchgeschmortes Kabel. Und zwar zwischen Zündschloß und Zündspule. Wenn ich jetzt ein neues Stück Draht hätte, überlegte Herr Pellmann, knapp einen Meter lang... dann könnte ich Spule und Akku kurzschließen. Und schon war' ich wieder notdürftig flott bis Köln.

Den frommen Wunsch nach einem solchen Stück Draht verkündete er denn auch an der Notrufsäule. Rund um die Uhr, so wußte er schließlich, ist eine Heerschar von Engeln in der bekannten Klubfarbe unterwegs, um Autofahrer aus den Krallen des Pannenteufels zu reißen. Sie tun dies laut Statistik jede zweite Minute auf deutschen Straßen. Und sie tun es vor allem in idealistischer Weise, ohne Ansehen der Person, des Mitgliedsausweises oder gar des Fahrzeugtyps...

### Mißverständnis

Das mit den zwei Minuten schien freilich ein Mißverständnis gewesen zu sein. Denn Pellmanns Engel schwebte erst eine Stunde später herbei. Er trat an die Ente heran, hob segnend beide Hände und sprach: „Ach du Schaiße! Ausgerechnet so'n ollen Zittröhn! Aber für Hydraulikgedöns hab' ich nix dabei, dat müssen Se anderswo machen lassen.“ Womit er sich erstens als subtiler Kenner der Materie, zweitens als kerniges Kind der Region Westfalen-West offenbarte.

„Verzeihung“, sagte Herr Pellmann mit der Demut, welche sich angesichts eines Engels geziemt. „Es ist bloß ein Kabel. Wenn Sie mir einen Meter Kupferlitze...“

„Erst mal kucken“, unterbrach ihn der Pannenhelfer, entzündete eine Montage-

leuchte und kuckte. „Chott o Chott. Da is ja alles im Aimer! Könn' Se sich kein vernünftiges Auto anschaffen, Mann?“

„Aber ich brauche doch wirklich nur ein Stück Draht, um die Zündspule mit der Batterie...“

### In voller Größe

Der Pannengel richtete sich zu voller Größe auf. Er wuchs gewissermaßen zum Erzengel, und Herr Pellmann war der arme, verblendete Atheist. „Wat Sie brauchen, Herr, ist 'n Abschleppwagen! Sind Se schon Mitglied bei uns? Aha, prima. Dann geben Se mal den Ausweis her, und machen Se dalli. Ich muß nämlich weg, da drüben steht noch'n Audi und wartet auf mich.“

Herr Pellmann machte Miene, die Diskussion im Kniefall weiterzuführen. Naß waren seine Hosenbeine ja eh, denn seit zwanzig Minuten regnete es in Strömen. „Ein Draht!“ flehte er. „Ein Königreich für ein Stück Draht! Und vielleicht noch 'ne Prüflampe und eine Kombizange...“

Und siehe, der hilfreiche Geist ließ sich endlich erweichen. Er schlurfte zu seinem VW, kramte darin herum, kehrte mit einem Kabelstück zu Herrn Pellmanns Ente zurück und befahl: „Reinsetzen. Wenn ich sage starten, dann starten!“

Herr Pellmann tat wie geheißen. Der Anlasser wimmerte durch die trostlose Nacht, und der Engel wiegte im Rhythmus dazu sein Haupt, während er das Kabel unter der Haube an die Klemmen hielt. Der Motor gab keine Andeutung eines Verbrennungstakts von sich.

„Sisse, geht nicht!“ triumpphierte der Erzengel, nahm das Kabel wieder weg und steckte es in die Tasche. „Is Hopfen un Malz verloren an diese Karre. Von meine kostbare Zeit will ich gar nich reden...“ Fortan redete er überhaupt nicht mehr, sondern nur noch per

Funktelefon mit dem Abschleppdienst. Wonach er, umhüllt von Nieselregen und erfüllt von Bedauern, für immer verschwand.

Der Abschleppwagen kam abermals eine Stunde später, nahm die Ente auf sich, trug sie in den Hof einer Notdienstwerkstatt und warf sie dort wieder ab. Herr Pellmann hörte förmlich, wie die Seilwinde vor Verachtung knarrte. Er mußte Susanne wohl doch alsbald ein vernünftiges Auto kaufen.

Der Meister kam, sah und grinste. Binnen fünf Minuten hatte er einen Meter Kupferkabel zwischen Pluspol der Batterie und Klemme 15 verlegt, gab lässig das Zeichen zum Start, und die zwei Zylinderboxten unverzüglich in voller Vitalität vor sich hin... Herrn Pellmann drohten die Augäpfel aus den Höhlen zu schnellen.

„So'n Klacks, und dafür so'n Heckmeck!“ kommentierte der Meister das Mysterium. „Aber die Autofahrer von heute können auch garnix mehr selber. Sind wie de Ochsen vor'm Berg, verlassen sich bloß auf de Engel und wundern sich dann, datte Beiträge steigen. Woll?!“

### Eine Legende

Da mußte Herr Pellmann sich erst mal rasch hinsetzen, merkte zu spät, daß er dafür ein Altölfaß ausgewählt hatte, sah zugleich, daß der Regen draußen in Schneetreiben übergang, und weinte bitterlich...

Das also war die Legende vom Engel und der Ente. Wir weisen unsere Leserschaft ausdrücklich darauf hin, daß Legenden im Wahrheitsgehalt den Märchen gleichzusetzen sind, und daß pannen helfende Heerscharen mit so irdischen Qualitäten keines Automobilklubs würdig wären. Sollte wider Erwarten doch jemand ähnliche Märchengeschichten erlebt haben, kann es sich nur um einen Einzelfall handeln. – Woll?!